

Panels. Raphael Susewind (Universität Bielefeld) stellte darin die Ergebnisse einer Umfrage unter Promovierenden und PostdoktorandInnen vor. Generell bereitet der Mangel an institutionellen Alternativen nach dem Ende der Exzellenzinitiative 2017 den NachwuchswissenschaftlerInnen Sorgen, so dass sich viele darauf einstellen, Deutschland zu verlassen und ihre wissenschaftliche Laufbahn im Ausland fortzusetzen.

In der abschließenden Diskussion wurde sowohl das Interesse an einer Fortsetzung des Austauschs über die künftige Ausrichtung der Südasienforschung als auch an themenbezogenen Konferenzen oder Workshops bekundet. Der nächste Südasiens-Workshop der DGA wird voraussichtlich Anfang 2016 in Heidelberg stattfinden.

Nadja-Christina Schneider

## **Institutionen in der Entwicklung Ostasiens – Fokus Innovation**

2. Duisburg-Frankfurt Workshop, Duisburg, 13. März 2014

Im zweiten Jahr nach seinem Umzug von Tutzing fand der Workshop „Institutionen in der Entwicklung Ostasiens“ im März 2014 in Duisburg statt. In diesem Jahr lag ein besonderes Augenmerk auf dem Themenkreis der Innovation in ihren diversen Erscheinungsformen und der dieser zugrundeliegenden institutionellen Arrangements.

Dr. Sunkung Choi (Universität Duisburg-Essen) eröffnete den Workshop mit einem Beitrag zu dem Thema „Risk Sharing Behavior among Group Members in Various Group Contexts“. Das experimentalökonomisch angelegte Projekt setzt sich mit dem Umgang mit Risiko als einem der zentralen Parameter für unternehmerisch-innovatives Verhalten auseinander. Eine gerade im Kontext kollektivistischer Strukturen in Ostasien wichtige Frage ist die, ob die Zugehörigkeit zu engen sozialen Gruppen und Netzwerken risikobehaftetes Innovationsverhalten eher fördert (im Sinne einer „Versicherung“ durch die Gruppe) oder abschreckt (qua Furcht, die Gruppe zu schädigen, d.h. erhöhte Opportunitätskosten).

Rajesh Ramachandran, Ph.D. (Goethe University Frankfurt), stellte seine Arbeiten mit David Laitin (Stanford University) zu „Language Policy and Economic Development“ vor. Bei diesem Projekt wird auf Basis einer *large-n* Untersuchung danach gefragt, welche Bedeutung Muttersprache für den Zugang zu ökonomischen Prozessen jenseits der Substistenzwirtschaft und die Partizipation an komplexen Interaktionsmustern besitzt. Erste Ergebnisse deuten auf einen erheblichen Effekt der Affinität der Muttersprache zu global weit verbreiteten Idiomen auf wirtschaftliches Wachstum hin.

Na Zou (Goethe University Frankfurt) führte in ein hoch aktuelles Themenfeld der modernen chinesischen Volkswirtschaft ein. Mit ihrer Untersuchung „Job Satisfaction among Chinese Rural-to-Urban Migrant Workers“ erörtert sie ein wichtiges Segment des chinesischen Arbeitsmarktes, die „Wanderarbeiter“. Aus dieser Gruppe

sind in den vergangenen Jahren vermehrt sehr erfolgreiche Unternehmer und Innovatoren hervorgegangen, die dem sich bislang nur weniger dynamisch entwickelnden chinesischen Hinterland ein neues Gesicht zu geben vermögen.

Philipp Böing vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, stellte seine Forschung zu „The Allocation and Effect of Technology Subsidies: Evidence from China“ vor. Mit seiner auf einer schwierigen Datenerhebung basierenden komplexen ökonometrischen Auswertung kommt er zu ernüchternden Ergebnissen für die chinesische Industriepolitik. Offensichtlich waren die chinesischen Technologiesubventionen in der Vergangenheit nur in geringem Maße in der Lage, positive Impulse für die chinesische Innovationslandschaft zu generieren.

Martin Heinberg (Universität Duisburg-Essen) beschloss den Workshop mit seinem provozierend betitelten Beitrag „What Can American B52s Do for Local Product Consumption in China?“. Seine Forschung setzt an dem Topos des Nationalismus in China und dessen Bedeutung für das Konsumentenverhalten an. Über die Analyse von Krisensituationen wird untersucht, wie nationalistische Sentiments auf das Konsumverhalten chinesischer Bürger durchschlagen und somit den Erfolg und Misserfolg von Geschäftsmodellen in- und ausländischer Hersteller beeinflussen können.

Die Workshop-Reihe „Institutionen in der Entwicklung Ostasiens“ dient der Präsentation und Diskussion laufender Forschungsarbeiten auf PhD-Niveau und höher. Dabei werden theoretische Ansätze und methodische Verfahren in verschiedenen Anwendungsbereichen mit ihren Stärken und Schwächen erörtert. Die Workshops werden seit nunmehr fast zehn Jahren von drei Lehrstühlen, die sich Fragen nach der institutionellen Fundierung von Wachstum und Entwicklung in den ostasiatischen Volkswirtschaften widmen, durchgeführt: den Lehrstühlen für Ostasienwirtschaft Japan/Korea bzw. China an der Universität Duisburg-Essen (UDE, Profes. Werner Pascha und Markus Taube) sowie dem Lehrstuhl Institutionen- und Innovationsökonomik, insb. Japan/Ostasien an der Goethe-Universität Frankfurt/Main (Prof. Cornelia Storz). Der Workshop 2014 wurde in inhaltlicher Zusammenarbeit mit dem DFG-Graduiertenkolleg „Risk and East Asia“ und der vom BMBF geförderten IN-EAST School of Advanced Studies an der UDE sowie dem von der Volkswagen-Stiftung im Rahmen der Initiative „Key Issues for Academia and Society“ geförderten Programm „Protecting the Weak“ in Frankfurt durchgeführt.

Die Workshops sind grundsätzlich offen für Wissenschaftler, die sich in einer anregenden Atmosphäre über institutionenökonomische Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostasien austauschen möchten. Der nächste Workshop wird im März 2015 an der Goethe-Universität Frankfurt/Main stattfinden. Interessierte sind dazu bereits heute eingeladen. Ein Call for Paper wird Ende 2014 verbreitet werden.

Werner Pascha, Cornelia Storz und Markus Taube